

Aus Deutsch-Ostafrika.

Landwirtschaftliche Betriebe in der Kolonie und ihre Erträge.

Gut planierte Strahe - Sägemühle - Anbaubedingungs-Anzahlheiten - Das Budeirind. Butterverkauf - Schweinefleisch - Im Zucht - Iden Haus.

Ueber landwirtschaftliche Betriebe in Deutsch-Ostafrika schreibt ein Berichterstatter:

Auf einem Tragfessel, lebhaft geschaufelt, begann ich die Reise von Wilhelmsthal nach Kwaai. Die schöne, gut planierte Strahe führt hinter dem Bezirkamt in zwei Stunden nach Magambafattel. In dem ersten Thal zur Rechten lag ein Gut, dessen beide Besitzer ein gutes Fortkommen finden. Von dem Sattel führen mehrere Wege nach den benachbarten Gütern, dem Schummelwald und Kwaai. Dann kamen wir an einen Wasserfall und ein Thal im Freien, wo ein Ansiedler eine blühende Wirtschaft mit einträglichem Gemüsebau führt; eine Sägemühle war in voller Thätigkeit.

Kwaai ist in erster Linie Viehzuchtstation. Nach dem Pachvertrag müssen auf dem Gut Pferde gezüchtet werden. Es sind jedoch nur einige Tiere vorhanden, weil die Zucht solange nicht einträglich wird, bis sie auf die Weide geschickt werden können, was gegenwärtig ohne Gefahr von Ansteckungskrankheiten nicht möglich ist. Erst meilenweite Einfriedigungen werden dies gestatten. Kwaai selbst hatte wegen seiner günstigen Lage erst vor wenigen Jahren fast seinen ganzen Bestand an Rindern eingebüßt. Jetzt ist das Verlorene eingeholt, und in dem langen Hinterfall fand ich Ende 1908 216 Stück in guter Verfassung. Das kleine einheimische Budeirind muß den Grundstod der Herde abgeben. Es wird mit europäischen Bullen gekreuzt und nimmt sehr bald die Eigenschaften als Milch- und Fleischspender an, die der Züchter erstreben muß. Schon das erste Kreuzungsprodukt hat nur einen ganz kleinen Höder, der sich bei den folgenden Kreuzungen verliert; es ist stärker; die Kühe verlieren die angeerbte Gewohnheit, daß sie sich nur melken lassen, wenn das Kalb daneben steht; der Milchtrag steigt von der landesüblichen Menge von drei und vier bis auf elf Liter täglich in der dritten Generation. Eine Molkerei mit Zentrifuge, vortrefflich gehalten, liefert gute Butter, die in mechanisch verbleibenden Dosen nach dem Tiefstand und der Küste geht.

Das vergangene Jahr war in den nördlichen Gebirgsgegenden übermäßig trocken. Dadurch wurde die Mastung der Schweine, wenn nicht beeinträchtigt, so doch zurückgehalten. Das Gut Kwaai muß für seine paar hundert Schweine nach Mais von auswärts beifahren; während aber in gröhri-

chen Jahren der Preis vier Mark für den Centner beträgt, war er 1908 auf das Doppelte gestiegen, und der Pächter, Müll mit Kamen, hielt mit der Mastung an, bis auf seinen Feldern die später fallende Ernte beendet war. Dann konnte ein fröhliches Mästen, Schlachten, Räuchern und Wurstmachen beginnen. Ein deutscher Schlächter ist auf dem Hof fest ange stellt, die Maschinen für die Wurstbereitung wie alle andern Einrichtungen für die Fleischverwertung sind bestens gehalten. Rauchfleisch und Wurst sind so begehrt, daß bei meiner Anwesenheit das Gut ganz ausverkauft war. Es muß Dauervorräte sein, die in dem oft feuchten Klima der Niederung nicht verdirbt, doch es fehlt nicht an wirksamen Reizen, und der Geschmack ist wenigstens so gut wie der von Waare, die mit Wachholder wie in Westfalen oder mit Ginster wie in der Südeifel geräuchert ist.

Angenehme Stunden verbrachten wir im Müllischen Hause, in einer Gastfreundschaft, die ganz dem Stil eines vornehmen deutschen Bauernhofs entsprach. Der Hausherr, ein alter Mitkämpfer Wismanns, erzählte in schmerzlicher Weise aus den schweren Rinderjahren, und die gemütliche und ruhige süddeutsche Hausfrau pflegte ihre Gäste mit freundlicher Sorge und Umsicht. Die frische Kost aus Stall und Garten, der Schweinebraten und die Artischoden mit Rahmsauce fanden dankbare Würdigung. Im Garten bewunderten wir den Stand des europäischen Gemüses und Obstes, besonders der Garten- und Walderdbeeren.

Uganda.

Die Gefahren des Landes, das Expräbent Roosevelt durchqueren will.

Von den Gefahren des Löwenreiches Landes, das Expräbent Roosevelt auf seiner Jagdperipetion durchqueren wird, gibt Stephan Langman im "Ratin" eine lebendige Schilderung. Er stützt sich dabei auf den Bericht des leitenden Ingenieurs am Bau der Ugandabahn, Colonel Patterson, der seinerzeit die Leitung der Arbeiten übernahm, als die Fortsetzung des Baus in's Stoden gerieth, weil die Löwen unter den Bahnarbeitern fürchtbare Verheerungen anrichteten.

Auf der Reise zu seinem neuen Arbeitsfelde traf Patterson am Fuße des Kilimandscharo einen heimtückenden Kollegen. "Wie steht's mit den Arbeiten? - "Schlecht. - "Warum? - "Weil die Löwen sich dem Bahnbau entgegenstellen." Patterson lächelte überlegen und ungläubig. Aber als er in Isapo, dem Endpunkt des Schienenstranges, eintraf, verlor er sein Lächeln. Die Arbeiterschaft war in unbeschreiblicher Aufregung; überall Schreien, Furcht und Entsetzen. Schweinend führte man den neuen In-

genieur in den Busch. Auf einer kleinen Lichtung war der trodene Boden blutgefärbt. Und von dem roten Grunde bogen sich bleiche Knochenreste ab. Einige Schritte weiter, am Rande der Lichtung, lag ein fast völlig intakter Menschenopf. Die Augen waren weit geöffnet, das Grauen schien noch in ihnen zu wohnen, und die Lippen waren noch verzerrt von einem letzten gellenden Todeschrei. Die Kulis erzählten dann die Tragödie. Ein Wassertäger war das 27. Opfer des Löwen. Umsonst versuchte Patterson, das blutigerie Raubthier zu überlisten, das 500 Menschen hinderte, ihr Werk fortzusetzen. Man konstruirte große Fangfallen, Nachts wurden blösende Schafe gesteckt an den Rändern des Gebüsches getrocknet, aber der Löwe verschmähte die Köder. Tagaus, tag ein holte er sich sein Opfer unter der Arbeitern, die an der Strahe beschäftigt waren. Nach zwei Monaten waren 40 Menschen dem Raubthier zum Opfer gefallen. Die Arbeiter weigerten sich, am Plage zu bleiben. Schon hatten 200 von ihnen einen Zug aufgestaltet und den Maschinen gezwungen, sie aus dem Bereiche des Löwen zu bringen. Die indischen Kulis verlangten ihre Heimsendung. Das war der Generalfreier, und Patterson war im Begriff, um seine Überlebung zu bitten.

In einer Dezembernacht nahm der Oberst in einem kleinen Blockhaus am Rande des Lagers Quartier, um den unsichtbaren Feind zu erwarten. Und er kam. Ich hörte das Brechen von Zweigen, das Knirschen der Schlingpflanzen in nächster Nähe, und ich hatte das Gefühl, daß die Bestie mich umkreise. Ich sah nichts, aber ich hörte das Geräusch im Walde, bald hier, bald dort. Nur wer in östlicher Lage war, kennt diese verwegene Nervenanspannung. Plötzlich war es mir, als gemahrte ich einige Yards von mir zwei blinkende Punkte, und dann sah ich dunkle, bewegende Formen. Ich legte den Karabiner an und zog den Drücker. Ein furchtbares Gebrausch antwortete. Es war der Löwe! Der Boden gitterte unter den wilden Sprüngen und dem heiseren Brüllen, das sich immer mehr entfernte und schließlich verstummte. Ich nahm Lager erkönnen Freuden schreie und wuchsen zu jubelndem Triumph. Aber erst am Morgen wagte man sich näher. Die Bestie war todt. Die Kugel war durch die linke Schulter eingebracht. Der Löwe hatte eine Länge von 3 1/2 Yards, und zehn Arbeiter waren nötig, ihn zu tragen. Auf dem prächtigen Fell sah man noch die Spuren der Verletzungen, die unser Stachelbrat ihm beigebracht hatte, wenn er Nachts die Umjüngung durchschlich.

Todesstrafe fand in Jela bis zum Jahre 1824 auf Einsegnung einer gemahlten Ehe durch einen katholischen Priester.

Vom Appetit.

Gute und verwerrliche Mittel zur Förderung der Gflust.

Appetitlosigkeit ein Krankheitszeichen. Gausmittel-Mulenthalt im Freien. Gensabwechslung Gflust des Gektanzhandes - Magen der Fleischbrühe.

Es herrscht oft die Meinung, daß die Appetitlosigkeit, der Mangel an Gflust, eine Krankheit für sich sei, der ohne große Mühe abgeholfen werden könnte. Das ist nun durchaus nicht der Fall. Die Appetitlosigkeit ist kein Leiden für sich, sondern nur eine Erscheinung, ein Krankheitszeichen, das bei den verschiedenartigsten Erkrankungen auftreten kann. Die Behandlung der Appetitlosigkeit hat sich also nach den Ursachen zu richten.

Die Beseitigung der Ursachen und die Heilung der Krankheit, welche die Appetitlosigkeit mit sich bringt (Magenatarrh, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche) führt auch gewöhnlich den richtigen Appetit wieder herbei. Deshalb gibt es auch kein Universalmittel zur Erzeugung von Appetit. Jedoch finden sich unter unsern "Hausmitteln" thatsächlich solche, die den Appetit verbessern. Dazu gehören der Quassia, Tausendguldenkraut, Englian, Treibblatt oder Bitterleesebe; dazu gehören ferner die bitteren Tropfen, Kakaobitterlikör, die verdünnte Salzsäure, die Pepsinlösung. Die ersten genannten unter diesen Mitteln wirken hauptsächlich durch ihre Bitterstoffe, und man nimmt an, daß sie die Geschmacksnerven reizen und reflektorisch auch die Magendrüszen zur stärkeren Absonderung anregen. Die Eisenmittel, die zur Heilung der Blutarmuth und Bleichsucht dienen, schaffen mit der Heilung des Grundleidens auch besseren Appetit, denn damit wird auch dem Magen mehr und besseres Blut zugeführt. Von günstigem Einflusse auf den Appetit sind ferner viel Aufenthalt im Freien, Tiefathmen, Turnen. Sehr viel kann auch in der Diät zur Hebung des Appetits geschehen, indem für mögliche Abwechslung in den Speisen gesorgt wird, die Speisen schmackhaft zubereitet werden und durch appetitanregende Zusätze (Salz, Senf, Pfeffer, Suppenwürze), sowie durch Sardellen, Sardellenbutter, Kaviar, gutes Bier und guten Wein, je nach der Besonderheit des Falles, die Gflust an geregt wird. Der Kranke kann dabei wesentlich mithelfen, wenn er sich frohen Muth und hitzern Sinn bewahrt, wie denn überhaupt der Seelenzustand auf den Appetit von großem Einflusse ist. Vor gewissen sehr starken Mitteln hat er sich jedoch zu hüten, z. B. von Wied Pildes, Gulasch, dem Paprikapfeffer. Die Wied Pildes sind in Gflust einigemal Frische, namentlich kleine Gurken, Bohnen, weißer und rother Kohl, wobei Meerfenchel, Hülsen von spanischem

Pfeffer und andere scharfe Dinge als Gewürz verwendet werden. Ein derartiges scharfes Reizmittel ist für einen schwachen, empfindlichen Magen zu verwerfen.

Viel besser eignet sich zur Appetitaneigung die Fleischbrühe, die durchaus gesundheitsgemäß ist. Sie ist zugleich ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Verdauung. Diese ihre Wirkung beruht auf ihrem Gehalte an Extraktivstoffen aus dem Fleische und an den leichtlöslichen Fleischsalzen. Die im Leben so oft gemachte Erfahrung von der appetitstärkenden Wirkung der Fleischbrühe ist durch neuere physiologische Versuche bestätigt worden. Denn diese Versuche haben ergeben, daß viele von den Speisen, die lebhaften Appetit erregen, noch ehe sie in den Magen gekommen sind, die Magendrüszen zur Ausscheidung von Magenflüssigkeiten reizen. Auf diese Weise ist festgesetzt worden, daß Fleischbrühe, Fleischsaff und Fleischextrakt energische Erreger des Magens sind, indem sie reichlich Verdauungssäfte entstehen lassen. Der Anblick und der Duft der Fleischbrühe erwecken Appetit noch vor ihrem Genuße, und so sieht man denn auch vielfach, daß der zwar mäßige, aber regelmäßige Genuß der Fleischbrühe ein schätzenswerthes Mittel zur Hebung des Appetits und zur Förderung der Gesundheit ist. Ihren Werth weiß der Arzt, der vor allen Dingen stets die naturgemäßen Mittel anzuwenden sucht, in der Krankenbehandlung sehr wohl zu schätzen, und auch in Volkreisen ist die Erkenntniß und das Verständniß für die Bedeutung der Fleischbrühe in der Diätetik und in der Heilkunde in immer weiterem Wachsen begriffen.

Pulver statt Heidelbeeren. Frau Abraham Sollenberger von Gageslow, Md., warf beim Reinmachen eine Düte in den Küchenofen, die ihrer Meinung nach getrocknete Heidelbeeren enthielt; aber die Explosiv, die auf der Stelle folgte und den Ofen zertrümmerte, zeigte, daß die vermeintlichen Heidelbeeren Pulver waren. Frau Sollenberger wurde schwer verletzt.

Dienstverhältniß des Jockeis. Bestimmung des Rennpferdes - Honorierung und Zauer der Karriere. Das Dienstverhältniß der Jockeis ist fast in allen Ländern nach dem englischen Muster geregelt worden. Ein Rennpferdebefitzer oder mehrere, die beim gleichen Trainer trainieren lassen, engagiren einen Jockei als Stalljockei oder ersten Jockei. Dieser reitet alle Pferde seines Herrn, soweit ihm dies sein Körpergewicht erlaubt. Bei der Morgenarbeit ist er gleichfalls im Sattel thätig und hat dabei den Anordnungen der Trainers Folge zu leisten. Im Stall hat er nichts zu thun. Die Pflege und Beaufsichtigung der Pferde ist lediglich Sache der Trainers.

Das Gehalt des Jockeis ist zunächst ein Fixum für die Saison; ferner erhält er für jeden Mitt eine bestimmte Summe und für jeden Sieg im allgemeinen das Doppelte dieser Summe. In Deutschland zahlt man für einen Flachrennritt 50 Mark und für einen Steg 100 Mark. Ritte über Hindernisse werden etwas höher bezahlt, dagegen beziehen die Hindernisjockeis im allgemeinen nur niedrige Gehälter, während diejenigen der gesuchten Flachrennjockeis eine enorme Höhe erreicht haben.

Der Jockei O'Connor der Herren von Weinberg und Keff, der Jockei der Herren von Lang-Buchhof und von Schmieder erhalten je ein Fixum von rund 60,000 Mark für die Saison. Außerdem aber noch die erwähnten Reitzgelder, so daß es diesen beiden Jockeis ein leichtes sein sollte, in den 7-8 Monaten der deutschen Rennsaison je 80,000 Mark zu verdienen. In England verdienen die erfolgreichsten Jockeis des Jahres noch höhere Summen, nicht weil sie höhere Gehälter erhalten, sondern weil sie erstens etwa 600 Ritte im Jahr absolviren gegen etwa 200 in Deutschland, und dann, weil der englische Rennstallbesitzer seinen Jockei meistens bei der Wette beistellt, bezw. ihm nach dem Gewinn einer guten Wette ein reiches Geschenk macht.

Die Dauer der Jockeikarriere ist sehr verschieden. Manch glänzender Stern erlischt infolge zunehmenden Körpergewichts nach wenigen Jahren - andere halten ein Menschenleben lang aus, scheinbar unberührt von den Anstrengungen des Berufs. Manche wechseln in ihrem Körpergewicht so stark, daß sie im Winter 20 bis 30 Pfund mehr wiegen, als sie dann im Sommer inulwisse Sattel und Dreh wiegen dürfen; manche wieder halten sich Jahr um Jahr einfach auf dem gleichen Gewicht. Es gibt Jockeis, die in einem Tage durch Schwitzlaufen, Abführmittel und absolutes Hungern von ihrem kleinen Körper 15 Pfund herunterbringen, die dies Kunststück immer wieder und wieder machen, gesund bleiben und alt dabei werden, und es gibt solche, die an dem ewigen Kampf gegen das Zuschwerverben zu Grunde gehen. Fred Archer, der berühmteste Jockei aller Zeiten, der durch Selbstmord endete, hatte seine Nerven durch übertriebene Schwitz- und Abführuren ruiniert.

Neue Prämien!

Wir haben soeben folgende neue Bücher erhalten: Dieselben enthalten ausgesucht gute und interessante Lektüre, passend für jeden Familientisch:

- Im Feuerzauber der Leidenschaft. Das Geheimniß des Juweliers. Die Erbin vom fahrenden Volk. Hauptmann Eggebrecht. Eine gefährliche Liebhaberin. Die Tochter des Piratenkapitäns. Ein Millionenschatz.

Jeder Leser der diese Zeitung auf ein Jahr im Voraus bezahlt mit \$2.00 ist zu

3 Bücher berechtigt.

Bestellungen per Post wollen man gestl. 4 Cents für Porto beilegen.

Korkplatten.

Gäuberung der Korkrücken, Aufheben der Platten für den Handel.

In ihrer spanischen Heimath, in Andalusien, werden die von der Korkerde abgelösten Korkplatten, die eine Stärke von 5 bis 20 Centimeter haben und an deren Querschnitt man 8 bis 15 Jahresringe beobachten kann, auf dem Hof der Korkfabrik, nach der sie gebracht worden sind, von Jungen fortgerollt und nach ihrer Größe auf eine Reihe von Haufen verteilt. Die Aufsicht über die Jungen führt ein Arbeiter, der in der Beurtheilung der Korkqualität besonders erfahren ist.

Im allgemeinen wird der beste Kork von jenen Bäumen gewonnen, welche im Alter von 50 bis 100 Jahren stehen. Nach der Sortierung werden die Platten zu großen Bündeln zusammengeknüpft, damit sie getrocknet werden. Zu diesem Zweck legt man sie in große, mit lothendem Wasser gefüllte Bottiche, in denen sie fünf bis sechs Minuten verbleiben. Durch die Einwirkung des heißen Wassers werden die Platten um ein Drittel wider, zugleich aber auch weicher und nachgiebiger. Die Platten sind, wenn sie von den Stämmen abgelöst worden sind, getrümmelt und haben mehr oder weniger die Kugelform des Baumes. Da sie jetzt weicher geworden sind, kann man sie nunmehr strecken und plattbrücken.

Nachdem die Platten die Bottiche verlassen haben, werden sie geschabt. Zu dieser Säuberung der Korkrücken bedient man sich eines Instruments, das einer kleinen Hantel ähnelt. Man entfernt mit ihr das anhaftende Moos, Flechten und Gesebskreise. Das wenige Korkholz, das nicht zur Ausfuhr bestimmt ist, wird in den Höfen der Faktorei in Scheiben geschnitten. Dies besorgen Jungen von neun bis zehn Jahren mit eigentümlich geformten Messern. Ein Richtmaß, das an der Klinge eines jeden Messers befestigt ist, sichert das Zuschneiden in der richtigen Größe. Die Uebung bringt es soeben weiter mit sich, daß die Arbeit mit größter Schnelligkeit ausgeführt wird. Ein Blick genügt, um dem Arbeitenden zu zeigen, daß von dem Kork noch etwas mehr fortgenommen werden muß. Alle Korkplatten, welche in das Ausland gehen, müssen erst noch, wie es in der Fachsprache heißt, aufgeputzt werden, damit sie ein gutes Aussehen und marktsfähige Beschaffenheit erhalten. Dies geschieht durch sorgfältiges und geschicktes Abtragen der fehlerhaften Stellen, die sich auf den Seitenflächen und Querschnitten vorfinden. Auch ein Fachmann kann diese künstliche Nachhilfe oft nur schwer entdecken. Wie sehr durch ein schlaues Aufputzen das Aussehen der Platten gehoben und damit natürlich auch ihr Preis gesteigert werden kann, mag folgendes Vorkommniß zeigen. Der Vertreter einer großen Korkhandlung hatte von einem spanischen Händler 28 Tonnen Korkholz gekauft. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Platten sehr „verschönt“ waren und der Agent demgemäß überwohltheilt worden war. Diese Entdeckung machte ihn inbeffen nicht bestürzt. Er war entschlossen, bei dem Handel nicht der Verlierende zu sein. Er übergab die Platten sofort seinen Aufputzern, die sie nun ihrerseits nochmals verschönten, und zwar mit dem Erfolg, daß sie der Agent an den ersten Eigentümer, ohne daß dieser den Sachverhalt ahnte, zurückverkauften konnte, und zwar mit einem Verdienst von \$8.75 für die Tonne. Man wählt denn auch für das Aufputzen die intelligentesten Arbeiter, die noch dazu in ihrem Handwerk eine lange und sorgsame Ausbildung erhalten. Nach dem Aufputzen werden die Platten zum Verkauf in das Ausland durch Maschinen kräftig zusammengedrückt, mit Striden zusammengebunden und darauf noch mit Bandesfen umschlagen.

Stop! Look! Listen!

Only Line to CALIFORNIA SAFETY

Protected Every Inch by

Automatic Block Signals Union Pacific

Dining Car Meals and Service "Best in the World"

R. L. LOMAX, G. P. A., Union Pacific R. R. Co., Omaha, Neb.

Los Angeles Limited

The train for discriminating travelers - every comfort and luxury of the most up-to-date hotel - electric light throughout - a reading light in every berth. Meals served a la carte.